

Gérard de Lairese, Kopie nach
Die vier Jahreszeiten, 18. Jh.

Pr281 / M415 / Kasten 17
Pr282 / M416 / Kasten 17
Pr283 / M417 / Kasten 17
Pr284 / M418 / Kasten 17



Pr281 / Flora (Frühling)



Pr282 / Ceres (Sommer)



Pr283 / Bacchus (Herbst)



Pr284 / Aeolus (Winter)



Gérard de Lairesse

Lüttich 1640–1711 Amsterdam

Erste Ausbildung wohl beim Vater Renier de Lairesse (um 1597–1667), danach bei Bertholet Flemal (1614–1675) in Lüttich. Über Utrecht zog de Lairesse 1665/1666 nach Amsterdam und etablierte sich hier als gefragter Historien- und Dekorationsmaler. Aufträge kamen dabei auch vom Statthalter Wilhelm III. von Oranien-Nassau. 1684 Mitglied der Malerbruderschaft Pictura in Den Haag. Seine Erblindung zwang ihn zur Aufgabe des Malerberufes, stattdessen kunsttheoretische Beschäftigungen, die in den Standardwerken Grondlegginge der Teekenkonst (1701) und Het groot schilderboek (1707) mündeten.

Gérard de Lairesse ist der klassizistischen Stilrichtung der niederländischen Malerei nach französischem Vorbild zuzurechnen und trat vor allem als Maler von Allegorien und mythologischen Historien hervor. Daneben schuf er Wand- und Deckengemälde zur Ausstattung von Herrenhäusern begüterter Amsterdamer sowie 1680 Bühnenbilder für das Amsterdamer Theater. Darüber hinaus war er als Radierer tätig.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr281-Pr284, Pr391

Literatur

Timmers 1942; Roy 1992 (Wvz.); AKL, Bd. 82 (2014), S. 517f.

Befund (Pr281)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

Entspricht in Aufbau und Maltechnik Pr283

H.: 10,3 cm; B.: 13,7 cm; T.: 0,7 cm

Eichtafel aus einem Brett mit senkrechtem Faserverlauf und gleichmäßiger Stärke; oben, links und rechts minimal beschnitten.

Dreischichtiger farbiger Grundierungsaufbau: 1. Gebrochen Weiß, 2. Dunkelbraun, 3. Dunkler Ockerton. Ölhaltige Malerei in glattem Auftrag. Zuerst Himmel in grünstichigem Blau, dabei Farbverläufe der Lichtquelle durch Zugabe von Gelb, und der Wolken mit Rosa und Grau; Figuren dabei unscharf ausgespart. Graubraune Anlage der beiden Körper, auf diesen Mittelton folgt Modellierung des Inkarnates der Flora mit einem hellen Fleischton, die Schattenpartien mit Braun und Rot Ausmischungen; Akzentuierung erfolgt mit hellem Rot. Gewänder ebenfalls durch Anlage in einem Mittelton, Höhen mit Weiß ausgemischt, Schatten mit braunen Lasuren verstärkt; Blumenkorb und Kränze mit brauner Lasur vorgezeichnet, darauf deckende Ausarbeitung der grünen Blätter und bunten Blüten; dann erst Ausgestaltung des Engels und des Fußes der Flora.

Zustand (Pr281)

Die Malschicht weist ein ausgeprägtes feines Frühschwundcraquelé mit leichter Runzelbildung auf, sie ist zudem leicht angeputzt (fehlende rote Lasuren, Schattenpartien) und mit schönenden Retuschen versehen; flächigere Überarbeitungen in Schattenpartien des orangeroten Gewandes; Retuschen und Übermalungen erneut verputzt. Jüngerer Firnis mit Oberflächenverschmutzung.

Restaurierungen (Pr281)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: Reinigen, retuschieren, firnissen.“

Rahmen und Montage (Pr281)

H.: 15,5 cm; B.: 19,1 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 6

Passepartout: Stangenware: J; Eckornament: 12; Mittelornament: 40

Ursprüngliche Einrahmung mit blauer Hadernpapierbeklebung; darunter ringsum helle Hadernkartonstreifen.

[I.S.]

Beschriftungen (Pr281)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „416 G Laireße;“; rosa Buntstift: „281“; blauer Filzstift: „281“

An der Außenkante des Rahmens, unten, rosa Buntstift: „281“

Goldenes Pappschildchen: „Lairesse Gér.“



© Historisches Museum Frankfurt

Befund (Pr282)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 10,3 cm; B.: 13,8 cm; T.: 0,8 cm

Eichentafel aus einem Brett mit waagrechttem Faserverlauf und gleichmäßiger Stärke; an allen Seiten beschnitten.

Mehrschichtiger Grundierungsauftrag: Über einer dünnen schwarzen Schicht liegt eine gebrochen weiße und eine ockerfarbene Grundierschicht. Ölhaltige Malerei mit leicht strukturiertem Auftrag. Himmel in Hellblau, teils darüber Wolken in hellen Gelb- bis dunklen Rosatönen; Ceres nur grob ausgespart. Gestaltung des Gewandes und Inkarnates der Ceres wie bei Pr281; der jetzt intensiv gelb wirkende Rock, ursprünglich in hellerem Farbton gemalt. Garbe zu ihren Füßen mit brauner Lasur angelegt, dann einzelne Ähren in hellem Gelb und Braun. Ährenkranz mit brauner Lasur gezogen. Engel lasierend auf die Wolken gesetzt; zuletzt Attribute.

Zustand (Pr282)

Oberer Rand flächig gekittet und retuschiert. Ausgeprägtes Frühschwundcraquelé mit teilweise sehr breiten Rissen. Malschicht insgesamt leicht verputzt. Der ursprünglich hellgelbe Rock wurde flächig übermalt; rechte Gewandpartie (stumpfes Grün) des Engels lasierend übergangen; Weinranken später; neu gesetzte rote Akzente. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr282)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Das Bild ist an der oberen Bildkante angesetzt. Reinigen, retuschieren, firnissen.“

Rahmen und Montage (Pr282)

H.: 15,5 cm; B.: 19,0 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 6

Passepartout: Stangenware: J; Eckornament: 12; Mittelornament: 40

Einrahmung vgl. Pr281

[I.S.]

Beschriftungen (Pr282)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „417 G. Laireße“; rosa Buntstift: „282“; blauer Filzstift: „282“

Auf dem Packpapierband von 1972, roter Buntstift: „282“

An der Außenkante des Rahmens, unten, rosa Buntstift: „282“; oben, roter Buntstift: „282“

Goldenes Pappschildchen: „Lairesse Gér“



© Historisches Museum Frankfurt

Befund (Pr283)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

Entspricht in Aufbau und Maltechnik Pr281

H.: 10,3 cm; B.: 13,8 cm; T.: 0,8 cm

Eichentafel aus einem Brett mit senkrechtem Faserverlauf und gleichmäßiger Stärke; an allen Seiten minimal beschnitten;

Dreischichtige Grundierung, vgl. Pr281; Punktuell schwarze Pinselunterzeichnung.

Ölhaltige Malerei in glattem Auftrag, Aufbau wie bei Pr281. Hier auch Farbigkeit des Himmels mit Farbverläufen; Figuren grob ausgespart. Inkarnat mit einem Mittelton angelegt, darauf weitere Ausarbeitung. Tücher wie bei Pr281, Fellstruktur durch bewegteren Pinselstrich erzeugt. Zuletzt Attribute, Kranz und Füllhorn braun unterzeichnet, anschließend deckende farbige Ausarbeitung.

Zustand (Pr283)

Ausgeprägtes Frühschwundcraquelé, Verputzungen und Retuschen wie bei Pr281; rotes

Tuch des Putto überarbeitet, sowie rote Akzente in Gesicht und Arm des Engels. Jüngerer Firnis, mit Oberflächenverschmutzung.

Restaurierungen (Pr283)

Wie Pr281

Rahmen und Montage (Pr283)

H.: 15,5 cm; B.: 19,0 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen, vgl. Pr281

Einrahmung vgl. Pr281

[I.S.]

Beschriftungen (Pr283)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „418 G. Laireße“; rosa Buntstift: „283“; blauer Filzstift: „283“

Auf dem Packpapierband von 1972, roter Buntstift: „283“

An der Außenkante des Rahmens, unten, roter Buntstift: „283“

Goldenes Pappschildchen: „Lairesse Gér.“



© Historisches Museum Frankfurt

Befund (Pr284)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 10,3 cm; B.: 13,8 cm; T.: 0,8 cm

Eichtafel aus einem Brett mit waagrechtem Faserverlauf und gleichmäßiger Stärke; an allen Seiten beschnitten.

Grundierungsaufbau aus drei dünnen farbigen Schichten: 1. Grau, 2. Dunkelbraun 3.

Ockerfarben. Ölhaltige Malerei, mit leicht strukturiertem Auftrag, vergleichbar mit Pr282; ansonsten Aufbau wie Pr281-Pr283.

Zustand (Pr284)

Ausgeprägtes Frühschwundcraquelé (vgl. Pr282). Malschicht flächig verputzt; verputzte Bereiche mit schwarzbrauner Lasur übermalt; Schattenpartien im Inkarnat mit braun überlasiert; Stöckchen schwarz nachgezogen, Engel starkes Frühschwundcraquelé übermalt. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr284)

Wie Pr281

Rahmen und Montage (Pr284)

H.: 15,5 cm; B.: 19,1 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen, vgl. Pr281

Einrahmung wie Pr281

[I.S.]

Beschriftungen (Pr284)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „419 G Laireße“; rosa Buntstift: „284“; blauer Filzstift: „284“

Auf dem Packpapierband von 1972, roter Buntstift: „284“

An der Außenkante, unten, roter Buntstift: „284“

Goldenes Pappschildchen: „Lairesse Gér.“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Erworben aus der Sammlung des Hofrates Henrich Sebastian Hüsgen (1745–1807), die am 9. Mai 1808 und den folgenden Tagen in Frankfurt versteigert wurde: „Die 4 Jahreszeiten, von schöner Ausführung, von G. Lairesse, pinxit 4 Stücke, 4 Zoll hoch, 5 ½ breit.“ (Aukt. Kat. 1808 Hüsgen, S. 24, Nr. 12); laut Annotation für 12 Gulden 15 Kreuzer zugeschlagen und im Exemplar des Auktionskataloges aus dem Besitz der Familie Prehn mit einem „P“ (für Prehn) gekennzeichnet.

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 14, Nr. 415 à 418: „Unbekannter Meister. Die vier Jahreszeiten. Nach G. Laire. b. 5. h. 3¾. Holz.“

Passavant 1843, S. 17, Nr. 281-284. Lairesse Gérard. Die vier Jahreszeiten, unter den Figuren der Ceres, der Pomona, des Bacchus und des Aeolus. Entwürfe zu Deckengemälden. b. 5. h. 3¾. Holz.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 7, Nr. 64–67 (als Gérard de Lairesse); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 42 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 76f (als Kopien nach Lairesse und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Roy/Thuillier 1992, S. 261 (ohne Künstlernennung)

Kunsthistorische Einordnung

Der Reigen der vier Jahreszeiten wird in Pr281–Pr284 durch vier auf Wolken thronende Götter verbildlicht, die von der farblichen Stimmung her mit den vier Tageszeiten gleichgesetzt werden. Den Frühling charakterisiert Flora¹, leicht bekleidet in hellen, eher kühlen Farben (Weiß, Zitronengelb, Hellorange). Das jugendliche Gesicht wird von einem Rosenkranz bekrönt, mit sprechender Gebärde weist sie selbst auf einen weiteren Rosenkranz, den sie in der erhobenen Linken präsentiert. Ein nackter Putto schwebt mit einem breiten flachen Korb voll Blumen von links heran, während weitere bunte Blüten als Bukett zu Füßen der Göttin liegen.

In warmen Farben ist Ceres² als Personifikation des Sommers gehalten mit ihrem Rock in sattem Gelb und dem roten Mieder. In den ausgebreiteten Händen hält sie eine Fackel und eine Sichel. Zu ihren Seiten befinden sich auf der Wolke ein flacher Korb voller Früchte und ein Bündel Stroh. Eine hinter ihr auftauchende weibliche Figur hält zugleich einen Ährenkranz über ihr strohblondes Haupt.

Bacchus, der Gott des Weines, steht für den Herbst. Das sich neigende Jahr wird durch einen dunkleren und von Abendrot überfluteten Himmel parallelisiert. Die jugendliche Figur trägt einen Mantel in kühlem Hellgrün zum Fellschurz. Das Haupt ist von Weinlaub

¹ Von Passavant 1843, S. 17, fälschlich als Ceres identifiziert.

² Von Passavant 1843, S. 17, und Roy 1992, S. 463 (für die Radierung), als Pomona bezeichnet. Diese kann zwar ebenfalls den Sommer verbildlichen, die Attribute der hier dargestellten Personifikation entsprechen aber genau der Beschreibung der Ceres in Cesare Ripas *Iconologia* (Ripa 1611, S. 69); vgl. auch Beyer 2002/03, S. 95 u. 229, Anm. 16.



bekrönt, in der erhobenen Linken hält Bacchus ein Trinkhorn, der Thyrsosstab steckt zu seinen Füßen in der stark verschatteten Wolke. Der ein von Äpfeln, Trauben und Weinranken überquellendes Füllhorn heranschleppende Putto wird von einem leuchtend roten Tuch umweht. Vor kühlen nächtlich blau-grauen Wolken sitzt schließlich der Windgott Aeolus auf seiner Wolke. Eine Böe bauscht seinen weiten blauen Mantel, und als Zepter reckt er einen kahlen Zweig in die Höhe. Ein frierender Putto, der sich sein Gewand schon als Kapuze über den Kopf gezogen hat und die Hände vor dem Mund warmläst, ist soeben im Begriff, die unwirtliche Umgebung zu verlassen.

Die Jahreszeiten werden – mit Ausnahme des Winters – in dieser Folge von denselben Gottheiten verkörpert wie in den Rundbildern → Hendrick van der Borchts (Pr006, Pr007, Pr008, Pr009; vgl. zur Ikonographie der Jahreszeiten ebd.). Kombiniert werden die Jahreszeiten in Pr281, Pr282, Pr283 und Pr284 – wenn diese Beobachtung denn Bestand hat – durch die vier klassischen Tageszeiten Morgen, Mittag, Abend, Nacht, die in Licht und Atmosphäre angedeutet erscheinen. Die Verbindung von Jahres- und Tageszeiten geht dabei schon auf antike Vorstellungen zurück, wobei bis in die Neuzeit die Tageszeiten in der Regel durch Personifikationen verbildlicht werden. Erst seit der Mitte des 17. Jahrhunderts – mit den Landschaftszyklen von Claude Lorrain (1600–1682) und Nicolas Poussin (1594–1665) – drücken auch Naturschilderungen die Stufen des Tages aus.³ Die mit feinem Pinsel gemalten Bildchen zeichnen sich durch ein sehr schönes Licht/Schattenspiel mit gekonnten Abschattierungen und greifbarer Plastizität aus. Sie zeigen einmal mehr die gute Qualität, die Kopien nach Graphiken erreichen können. Als Vorlage dienten dem Künstler vier Radierungen mit den Jahreszeiten von Gerard de Lairese (Abb. 1), die wohl um 1675 entstanden.⁴ Sie geben (mit geringen Veränderungen) vier heute verschollene Deckenplafonds wieder, die einst einen Triumph des Mars umgaben.⁵ Die Seitenverkehrung belegt dabei, dass die Pohn'schen Bilder nicht nach diesen gemalten Originalen sondern nach den Stichen gearbeitet wurden.⁶ Der Kopist änderte die figurenreicheren Kompositionen der Radierungen im Hinblick auf das geringere Maß seiner Tafelchen ab – die Pohn'schen Bilder sind um ein Drittel kleiner als die graphischen Vorlagen – und vereinfachte sie. In den Vorlagen wird die zentrale Gottheit jeweils von drei männlichen oder weiblichen Personifizierungen der zugehörigen drei Monate umringt. Ihre Aufgaben – das Herbeibringen der jahreszeitlichen Gaben – übernimmt in Pr281, Pr283 und Pr284 jeweils ein kleiner Putto. Lediglich die Frauengestalt hinter Pomona wurde beibehalten, ist nun aber nicht mehr als einer der drei Sommermonate kenntlich. Um den Übergang von der Wolke zu dieser etwas unvermittelt aufragenden Assistenzfigur zu verdecken (da in der Kopie die Personifikation mit Libellenflügeln fehlt), platzierte der Kopist an dieser Stelle den großen Früchtekorb, der eigentlich von links herangetragen wird. Für diese Seite erfand er das Kornbündel. In allen Fällen nahm der Maler der Pohn'schen Bilder auch die den Plafondbildern eigene und in den Radierungen erhaltene starke Untersicht zurück, wie etwa am Blumenkorb Floras besonders deutlich zu sehen ist.

Insgesamt muss konstatiert werden, dass die ausgeglichen schwingvolle Bewegtheit der Lairese'schen Kompositionen durch die Reduzierung der Figuren im Wesentlichen verloren ging und die Pohn'schen Kompositionen vergleichsweise steif und unbeschwingt wirken. Nicht klären lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt, inwieweit die tageszeitlichen Stimmungen bereits in den originalen Plafondgemälden angegeben waren oder eine Erfindung des Kopisten sind.⁷

3 Zur Ikonographie der Tageszeiten siehe Poeschke, Joachim, Tageszeiten, in: LCI Bd. 4 (1972), Sp. 237f.; LDK, Bd. 7, S. 186f.

4 Roy 1992, S. 463f., Kat. Nr. G.83-G.86 mit allen weiteren Angaben. Die späte Datierung von Timmers 1942 (S. 124, Kat. Nr. 80-83) in die Jahre 1680-85 hier mit Hinweis auf weitere Plafondgemälde de Lairesses korrigiert.

5 Plafondgemälde mit den *Vier Jahreszeiten*, jeweils Leinwand, 195,0 x 250,0 cm (Roy 1992, S. 261, Kat. Nr. P.85-P.89 mit Abb. von Flora und Bacchus).

6 Roy 1992, S. 261 ordnet die Pohn'schen Bilder fälschlich – wohl nur die Erwähnung bei Parthey kennend – als Skizzen zu den Plafondgemälden ein und nicht als Nachfolgearbeiten der Radierungen.

7 Die beiden einzigen Fotos der am 13.6.1936 bei Mandelbaum und Kronthal in Berlin versteigerten Gemälde (Flora und Bacchus) sind schwarz/weiß. Zwei weitere kopierte Plafondgemälde (*Flora im Huis de Vicq, Herengracht 476* in



[J.E.]

Amsterdam: *Bacchus* im Museum het Princessehof in Leeuwarden) entstanden ebenfalls nicht nach den Originalen sondern nach den Radierungen und helfen hier demnach nicht (Beyer 2002/03, S. 93).



Abb. 1, Gerard de Lairese, Frühling, um 1675, Radierung, 22,3 x 30,0 cm, Rijksmuseum Amsterdam, Inv. Nr. RP-P-OB-46.799 © Rijksmuseum, Amsterdam